

Aufwärts!

Gemeinschaftsblatt für Hessen.

Erscheint wöchentlich einmal.
Einzelne Exemplare bestelle man bei der Post vierteljährlich.
Verlag der Buchhandlung der Pilgermission Wiesbaden.

Redaktion: Stadtmissionar Herrmann-Gieken. Mitarbeiter:
Pfarrer Sperber-Cassel, Pfarrer Strauß-Weizsig u. d. Prediger d.
Pilgermission. Druck v. J. G. Enden Nachf., G. m. b. H., Cassel.

Nr. 52.

Sonntag, den 24. Dezember 1916.

9. Jahrg.

Als die Zeit erfüllt war.

Gott tut alles zu Seiner Zeit. Es war die rechte Stunde nach Seinem Rat und Willen, als Er Seinen Sohn sandte. Obwohl Israel in seiner Gesamtheit nicht bereit war, den Heiland zu empfangen, so war doch eine Zahl vorhanden, die die Verkündigung von der Menschwerdung des Herrn mit großer Freude aufnahmen, die auf den Trost Israels warteten. Denken wir an Joseph und Maria, an den Simeon und die Hanna, an die Hirten auf Bethlehems Fluren und an die Weisen aus dem Morgenlande.

Man sollte denken, in unseren dunkeln Kriegzeiten würden alle Völker zu dem von Gott gesandten Erlöser ihre Herzen richten. Aber nein, wir sehen, wie auch der Krieg die Menschheit nicht zu Gott bringt. Es sind nur einzelne Personen, die von ihrer Sünde überzeugt, Frieden mit Gott durch den in Bethlehem geborenen, am Kreuze auf Golgatha gestorbenen aber siegreich auferstandenen Herrn und Heiland suchen.

Die große Menge der Völker geht den Weg des Verderbens, den breiten Weg, der zur Hölle führt. Und o, ein furchtbares Erwachen wird es geben für die, welche hier das Evangelium von der Liebe Gottes gehört und ihre Herzen verschlossen haben! Heute stehen wir noch in der Zeit der Gnade.

Die Botschaft von Christo wird noch verkündigt. Auch dir, teurer Leser, ruft heute noch dieses Blatt zu:

Es ist in keinem anderen Heil, ist auch kein anderer Name den Menschen gegeben, darinnen sie sollen selig werden, als allein der Name: **Jesus!** In diesem Namen ist aber ein volles Heil. Wer Jesum im Glauben ansieht, der soll **errettet** werden, auch wenn er schon an den Pforten der Hölle stände. Keiner ist so verwundet, daß ihn dieser **Arzt** nicht heilen könnte, keiner ist so tief gefallen, daß ihn die Hand dieses **guten Hirten** nicht aus dem Abgrund herausziehen könnte. Keiner ist so ungerecht, daß die **Gerechtigkeit Christi** nicht aus-

reiche, seine ganze Ungerechtigkeit zu vertilgen. Keiner ist so in Sünden erstorben, daß die **Liebeshmacht Jesu** ihn nicht aus dem Tode hervorrufen und zu neuem Leben erwecken könnte. Freilich gilt es, wenn die Botschaft von diesem Heile zu uns dringt, daß wir Stellung zu ihr nehmen. Wer an Jesu vorübergeht und Ihn nicht achtet zu seiner Seligkeit, dem wird Er einst begegnen in Seinem Zorne, den wird Er verurteilen müssen, wenn Er sich auf Seinen Richterstuhl setzt. Großer Schrecken wird alle diese ergreifen, wenn sie Den sehen müssen, welchem der Vater alle Macht gegeben im Himmel und auf Erden. Sie werden rufen: „Ihr Berge, fallt über uns und, ihr Hügel, deckt uns vor dem Zorne des Lammes!“ Immer noch ist Sein Zorn nicht entbrannt. Auch dieses schreckliche Kriegsgericht ist ein Gnabengericht. Jeder kann sich noch zum Heiland wenden, welcher ist Christus, der Herr. Wie besonders notwendig haben wir Frieden mit Gott in dieser schweren Zeit, um aufwärts blicken zu können, um uns zurechtzufinden in all dem Wirrwarr hier auf Erden. Und bald stehen wir vor dem Richter des Himmels und der Erde. Wer Frieden mit Ihm durch Jesum, Seinen eingeborenen Sohn, gesucht hat, wird eingehen zu Seiner Herrlichkeit; wer Jesum nicht angenommen hat, Ihm nicht gehuldigt hat, wird an den schrecklichen Ort ewiger Qual kommen.

D. D.



Allen Menschen!

„Gott will, daß allen Menschen geholfen werde und zur Erkenntnis der Wahrheit kommen.“

1 Tim. 2, 4.

„Allen Menschen!“ — Diese beiden Wörtlein sind mir besonders lieb. Wie Himmelsmusik schallen sie uns entgegen. Wir wissen's also ganz gewiß, für wen die Herrlichkeit bestimmt ist, die der Engel des Herrn einer armen, verlorenen Welt verkündigt. Ich sage mit Absicht: „verkündigt“,

nicht verkündigte, denn das große Evangelium gilt auch heute noch, hat noch heute dieselbe Kraft und Bedeutung wie vor bald zwei Jahrtausenden.

Und so steht's auch heute noch da — und niemand in aller Welt hat das Recht, an dem Worte zu deuteln — „Siehe, ich verkündige euch große Freude, die **allem Volke** widerfahren wird!“ Was der lichte Gottesbote uns hier sagt, das ist wirklich für uns alle bestimmt, nicht nur für jene schlichten Hirten auf Bethlehems Fluren. Hier hat ein jeder das Recht, mit kühnem Glaubensmut seinen Namen einzusetzen und zu sagen: „Das ist auch für mich!“

Wer zählt die Scharen der Erlösten, die dies Wort im Glauben erfasst und es selig erlebt? Wenn sie jetzt zusammenkämen: aus allen Völkern, allen Zeiten, die Kleinen und die Großen, die Jungen und die Alten, die Hohen und die Gerungen, die Armen und die Reichen — dann verständen wir ein wenig von dem Worte des Sehers Johannes: „Und siehe, eine große Schar, die niemand zählen konnte.“ (Offb. 7, 9.)

Und du, mein Freund, der du dies liest, hörst du nicht auch dazu? Bist du nicht auch mit eingerechnet unter die Glückskinder, für die der Heiland geboren ist? Bist du nicht auch einer aus „allem Volke“? Wohlau, so greife getrost zu und nimm's für dich! Es geht die Gesunden und Starken an, aber doch nicht die allein.

Oder meinst du, der du wund und siech da-niederliegst, der du schwach und matt unter Leiden seufzest, der du verzagt und traurig gestimmt bist über deine Schmerzen — meinst du etwa, du wärst darum ausgeschlossen von allem Volke?

Nein, nein — ganz gewiß nicht. Gerade für dich ist der Heiland geboren, gerade dich besonders meint der Engel des Herrn. Auf dich gerade hat es der Heiland abgesehen.

Die Schwachen, die Kleinen, die Kranken, die Dulder, die Wunden und Siechen, die schier verzagt am Boden liegen und sich nicht selbst mehr helfen können, die von der Welt höchstens bemitleidet werden, — gerade die sind unseres großen Königs Leute, für die hat Er Sich eingesetzt. Gehörst du zu denen, dann komm heute zu dem Erretter, zu Jesu. G. F.



Das Wunder der Engel.

Wie müssen die Engel erstaunt gewesen sein, als sie zum erstenmal hörten, daß Jesus Christus, der Fürst des Lebens, beabsichtige, sich mit Staub zu umkleiden, ein kleines Kind zu werden und auf Erden zu leben und zu sterben! Wir wissen nicht, wie den Engeln diese Botschaft zuerst vermittelt wurde, aber das sagt uns Petrus, daß sie gelüftete, dieses Geheimnis zu schauen. (1 Petri 1, 12.) Wie

müssen diese strahlenden Heerscharen voll Bewunderung gewesen sein, als es ihnen vergönnt wurde, einen Blick hinter den Vorhang zu tun! Soll das wahr sein, daß Er, dessen Krone mit Sternen geschmückt ist, diese Krone niederlegen will! Kann das möglich sein, daß Er, dessen Schultern den Purpur der Herrschaft über das gesamte Universum tragen, Mensch werden will! Wie soll man sich das denken, daß Er, der ewig und unsterblich ist, eines Tages ans Kreuz geschlagen werden soll? Ja, ihr Staunen mußte mit jeder Einzelheit, die sie von dem Leben und Leiden des Heilandes vernahmen, wachsen! Man kann sich denken, daß sie gar nicht müde wurden, immer tiefer in diese wunderbaren und geheimnisvollen Dinge einzudringen.

Siehst du Ihn, wie Er an jenem Tage der himmlischen Ara Sich Seiner Majestät entkleidete? Kannst du dir das wachsende Staunen der himmlischen Heerscharen vorstellen, als sie sahen, wie die großen Verheißungen zur Tat wurden, wie Er Seine unschätzbare Krone vom Haupte nimmt, wie Er Seinen Sternengürtel zur Seite legt und Sich Seiner goldenen Sandalen entledigt? Kannst du dir ihre Verwunderung vorstellen, als Er ihnen sagte: „Ich fahre nieder auf die Erde, um Mensch zu werden“? Da jauchzten sie über den Gefilden Bethlehems: „Ehre sei Gott in der Höhe!“ Von ihnen heißt es auch später: „Ihr werdet den Himmel offen sehen und die Engel Gottes hinauf und herab fahren auf des Menschen Sohn.“ (Joh. 1, 51.) Zu Ihm blickten sie in jeligem Entzücken empor, denn Er zeigte ihnen, was das heißt: „Daß, ob Er wohl reich ist, ward Er doch arm um unsertwillen.“ (2 Kor. 8, 9.)

Ja, staunt, ihr Engel, ihr seht, daß der Unendliche ein kleines Kind geworden ist. Er, auf dessen Schultern das Weltall lag, liegt still an Seiner Mutter Brust. Er, der alle Dinge schuf durch die Macht Seines Wortes, der die Pfeiler der Schöpfung stützt, Er liegt jetzt ganz schwach und klein in den Armen eines Weibes. Ihr seht Ihn in Seiner Herrlichkeit, betet Ihn auch jetzt an in Seiner Erniedrigung! Wo schläft der neugeborene König der Juden? Etwa in dem besten Gemach in Cäsars Palast? Hatte man für Ihn eine Wiege aus Gold und die weichsten Daumentkissen hergestellt? O nein! Der Heiland liegt in dem verfallenen Stalle, wo das Vieh bei rauher Witterung untergebracht wurde, dort ist Er in die Krippe gebettet, aus welcher das Vieh sein Futter erhält. Und auch da darf Er nicht lange ruhen, Seine Mutter muß mit Ihm nach Ägypten fliehen. Er muß ein Fremdling im fremden Lande werden. Als Er dann zurückkehrte und in Nazareth heranwuchs, können die Engel Ihn, der die Welt schuf, mit Hammer und Säge hantieren sehen. Treu, wie ein Kind nur sein kann, hilft Er Seinem Pflegerater in der Zimmerei.



Das Staunen der Menschen.

Wenn schon die Engel überrascht waren von dem Gedanken der Menschwerdung Christi, kann man sich nicht wundern, daß auch die Menschen mit großer Freude über dieses gottselige Geheimnis erfüllt wurden. Daß Gott Seinen gefallenen Geschöpfen soviel Beachtung schenken sollte, statt sie mit dem Beizen des Verderbens auszukehren, daß Er einen wunderbaren Plan zu ihrer Erlösung machen und daß Er sich selbst bereitfinden sollte, ihr Erlöser zu sein, der für sie das Lösegeld bezahlt, das ist in der Tat etwas äußerst Wunderbares.

Wahrscheinlich wird es dir noch besonders wunderbar vorkommen, wenn du dabei den Blick auf dich selbst wirfst. Daß Gott einen Menschen wie **dich** durch das teure Blut Jesu Christi erlösen sollte, daß Jesus den Thron und die Fürstentümer dahintenlassen sollte, um eines so schmachvollen Todes zu sterben — **für dich**, das kannst du kaum begreifen. Wenn du dich ein wenig kennst, wirfst du nie etwas in dir finden, das Ihn zu solcher Tat veranlassen konnte. „Wie kann es nur möglich sein, daß Gott soviel Liebe an mich verschwenden konnte?“ fragst du erstaunt.

Als der Herr David zeigte, was Er alles mit seinem Hause beabsichtige und wie viele Segnungen Er demselben noch spenden wolle, da brach David überwältigt in die Worte aus: „Wer bin ich, Herr, Herr, und was ist mein Haus, daß Du mich bis hierher gebracht hast?“

Was sollen wir aber erst sagen! Wären wir die verdienstvollsten Geschöpfe und hätten wir unaufhörlich die Gebote des Herrn gehalten, so hätten wir doch nicht solche unaussprechliche Gnade wie die **Menschwerdung** und den **Opfertod** Christi verdient. Nun aber sind wir Sünder, Übertreter, Rebellen, wir haben uns empört und haben uns schrittweise weiter und weiter von Gott entfernt; was wollen wir nun zu der Botschaft sagen, daß Gott Seinen Sohn dahingab, daß Er für uns am Fluchholz stürbe? Aber seht: „Darin steht die Liebe: nicht, daß wir Gott geliebt haben, sondern daß Er uns geliebt hat und gesandt Seinen Sohn zur Vergeltung für unsere Sünden.“ (1 Joh. 4, 10.)

Laß sich deine Seele in Staunen verlieren; denn dieses Staunen wird eine praktische Folge haben, es wird dich zu dankbarer Anbetung bringen. Bei dem Gedanken, was Gott für dich getan hat, wird es dir Bedürfnis werden, dich am Fuße des goldenen Thrones niederzuwerfen und in heiligem Entzücken zu jubeln: „Das Lamm, das erwürgt ist, ist würdig, zu nehmen Kraft und Reichthum und Weisheit und Stärke und Ehre und Preis und Lob von nun an bis in Ewigkeit.“

Wem gilt das Evangelium?

Das Evangelium, die frohe Botschaft Gottes an die Menschheit, faßt sich bündig zusammen in dem Schriftwort: „Das ist je gewißlich wahr und ein teuer wertiges Wort, daß Christus Jesus gekommen ist in die Welt, **die Sünder** selig zu machen.“ (1 Tim. 1, 15.) So galt das Kommen des Sohnes Gottes in die Welt den **Sündern**; Sein blutiger Opfertod ist die die **Sünder** rettende Tat. Er selbst und die Botschaft Seiner Zeugen wenden sich an solche, die **Sünder** sind, und auch dieses Blatt ist geschrieben für Leser, die bereit sind, den Namen und Titel eines **Sünder**s für sich anzunehmen, die bereit sind, sich unter das Wort und Urteil der Schrift zu stellen, das sie als **Sünder** bezeichnet und behandelt. Zwar stimmen ja viele rasch und eifertig zu: „O ja, Sünder, fehlbare, irrende Menschen sind wir ja freilich alle.“ Aber gerade das Schnelle und Leichte ihrer Rede zeigt deutlich, wie fern diese Leute von aller wahren Sündenkenntnis sind. Noch niemals ist das göttliche Urteil, das sie als Sünder bezeichnet, für sie zu einem Schwerte geworden, das ihre Herzen durchbohrte. Ja, Jesus Christus ist in die Welt gekommen, um **wirklichen Sündern** ein **wahrhaftiger Heiland** zu sein. Als Arzt kam Er zu den Kranken und Schwachen, und als der **gute Hirt** sucht Er die **verlorenen Schafe**. Jesus Christus und Seine Apostel haben in Worten, die dahersfahren gleich Donnerschlägen, gesagt, daß die auf eigene Kraft und Weisheit und Gerechtigkeit Boehenden und Trogenden dem Gericht und der Verdammnis nicht entinnen würden; daß Gott zu nichte und zuschanden machen werde die Weisen und Starken, um an den Schwachen, Törichten und Klenden vor der Welt Seine rettende Gottesmacht und Weisheit zu offenbaren. (Matth. 23, 33; 1 Kor. 1, 23 ff.)



Bekanntmachung.

Wie unteren Lesern bekannt ist, sind die Papierpreise ganz enorm gestiegen, und wir müssen vom 1. Januar 1917 ab erheblich höhere Preise bezahlen.

Wir konnten uns aber zu einer Verteuerung des Blattes nicht entschließen, und ein kleiner Teil des Preisaufschlages wird dadurch ausgeglichen, daß wir den breiten Rand des Blattes schmaler machen. Den größten Teil der Mehrkosten nehmen wir auf uns.

Das Format des Blattes wird etwas länglicher, aber die bedruckte Fläche bleibt genau so groß wie sie jetzt ist.

Weil dieses Jahr 53 Sonntage hat, aber nur 52 Exemplare berechnet werden, so erscheint die nächste Nummer am Sonntag, den 7. Januar 1917.



Die heilsame Gnade.

(Tit. 2, 11. 12.)

Es ist erschienen die heilsame Gnade Gottes allen Menschen, das ist's, worüber wir uns freuen und wofür wir danken. Wir waren gefallen unter den Mörder von Anfang; aber die Gnade kam wie ein barmherziger Samariter mit Öl und Wein. Nun heißt es nicht mehr: „Ist denn keine Salbe in Silead? oder ist kein Arzt da?..“ (Jer. 8, 22.) Wie groß dein Schade sein mag, wie tödlich deine Wunde, verzagen darfst du nicht, die Gnade ist heilsam allen Menschen.

Aber es heißt doch auch in demselben Verse der Bibel: „Die Gnade züchtigt uns.“ Erhebt sich da nicht hinter der Gnade, die sich mildiglich zu unserem Elend neigt, eine andere Gestalt, deren Anblick uns ängstigt, die harte, strenge Zucht? Nicht also! Die Gnade tritt nicht zurück, um der Zucht den Platz zu räumen, sondern die heilsame Gnade selbst ist es, welche uns züchtigt, daß wir sollen verleugnen das ungöttliche Wesen und die weltlichen Lüste. Und darin, daß die Gnade Zucht übt, wird sie sich nicht etwa selber untreu, sondern eben hierin entfaltet sich eine neue Herrlichkeit der Gnade. Wäre uns denn gedient mit einer Gnade, die nicht die Kraft hätte, uns herauszuheben aus unserem alten Wesen in ein neues, die nicht darauf aus wäre, die Ketten des ungöttlichen Wesens, das uns gefangen hält, zu brechen? Wäre es mehr Liebe, wenn der Vater den einst verlorenen und nun wiedergefundenen Sohn dem alten Irrsal aufs neue überließe, statt ihn mit väterlicher, aber fester Hand zurückzuleiten auf den Weg der Ordnung? Nein: Gnade ist Zucht, und Zucht ist Gnade.



„Ich würde auf meinen Heiland weisen.“

Ein alter Christ ging langsam, auf einen derben Eichenstock gestützt, durch die Straßen seines Wohnortes. Man konnte dem Greise anmerken, daß sein Erdenlauf bald beendet sein würde. Das Gehen kostete ihn große Anstrengung.

Unterwegs wurde er von einem jüngeren Bekannten angesprochen. Man blieb stehen, um ein paar Worte miteinander zu wechseln. Das Gespräch kam auf das Leben nach dem Tode, und der Jüngere fragte: „Was würden Sie antworten, wenn Gott die Frage an sie richtete: »Worauf stütze dich, daß ich dich nicht wegen deiner Sünden ins Gericht bringen muß?«“

Der Alte richtete sich auf, schaute den Fragesteller einen Augenblick voll an und sagte dann einfach: „Ich würde auf meinen Heiland weisen.“

Das war eine treffliche Antwort. Der liebe Alte kannte einerseits den Wert des Opfers Jesu Christi und wußte andererseits, an wen er geglaubt hatte. Er wußte, daß er, hinter dem vergossenen Blute Christi geborgen, nichts zu fürchten hatte, und daß es nur der Gerechtigkeit Gottes entspricht, wenn Er den rechtfertigt, der des Glaubens an Jesum ist. (Vgl. Röm. 3, 26.) In diesem Bewußtsein konnte er jeden Frager einfach auf seinen Heiland verweisen. Dort war die Antwort auf jede Frage betreffs seiner Sünden zu finden.

Wie steht es mit deinen Sünden, lieber Leser? Kannst du auch auf den im Himmel verherrlichten Sohn Gottes hinweisen und sagen: „Er ist mein Heiland. Er hat meine Sünden an Seinem Leibe auf dem Holze getragen!“?



Versammlungs-Anzeigen.

Bezirk Gießen, Stadtmission Gießen,
Eöberstr. 14.

Jeden Sonntag 1½ Uhr: Sonntagschule;
4 Uhr: Jungfrauenverein; 8¼ Uhr: Versammlung.
4½ Uhr: Christlicher Verein junger Männer. Jeden
Mittwoch 8½ Uhr: Bibelstunde. Jeden Freitag
8½ Uhr: Gebetsstunde.

3. Dezember, nachmittags Altenbuseck, abends
Wißmar und Wiesfeld. 10. Dezember, nachmittags
Norddeck und Beuern. 17. Dezember, nachm. Alten-
buseck, abends Wißmar und Wiesfeld. 24. Dezember,

nachmittags Norddeck. 25. Dezember, 1. Christ-
tag, abends Beuern und Wißmar. 26. Dezember,
2. Christtag, nachm. Altenbuseck, abends Kleinlinden.

Vom Sonntag, den 14., bis Sonntag, den 21.
Januar, findet im Vereinshause der Stadtmission ein
Bibelkursus statt. Beginn jeden Nachmittag 2½ Uhr,
abends 8½ Uhr. Ziel unseres Bibelkursus ist eine
gründliche Einführung in die Heilige Schrift.

Wer Nachtquartier wünscht, wird gebeten, sich
bis 7. Januar bei Stadtmissionar Herrmann anzu-
melden. Lebensmittel müssen mitgebracht werden.

Anzeigen für die Nummern 1—4 Ipäteltens bis zum 17. Dezember d. Js. erbeten.